

■ Auf Inklusionskurs: DRK-Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Potsdam

Die DRK-Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Potsdam (DRK-WfbM) sind in den vergangenen Jahren zu einer anerkannten Institution geworden. Wir haben mit Thomas Gottschall über die zukünftige Ausrichtung der Werkstätten gesprochen. Als Fachbereichsleiter ist er nicht nur für die WfbM, sondern für den gesamten Bereich Eingliederungshilfe des DRK-Kreisverbandes Potsdam/Zauch-Belzig verantwortlich.

■ Herr Gottschall, welche Pläne haben Sie für die Weiterentwicklung der DRK-WfbM in Potsdam?

Mein Ziel ist es, nicht nur den gesetzlichen Anforderungen und Rahmenbedingungen zu folgen, sondern unsere Angebote im Sinne des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) insgesamt transparenter, personenzentrierter und durchlässiger zu gestalten. Dafür werden der Geschäftsführer Robert Winkelmann und ich ein schlankeres und auf Selbstorganisation aufbauendes Management implementieren, das allen Beteiligten mehr Verantwortungsspielräume verschafft und gemeinsame Visionen und Ziele festlegt.

Außerdem haben wir kleinteilige Projekt-schritte erarbeitet, die zu einer inklusiveren Ausgestaltung des Angebots in den Werkstätten führen sollen. Dazu zählen u. a. ein breiteres Angebot an zertifizierten Qualifizierungsmöglichkeiten im Berufsbildungsbereich sowie eine inhaltliche Neuausrichtung und flexiblere Strukturen in den Arbeitsbereichen.

■ Welche Maßnahmen planen Sie, um Menschen mit Behinderung einen erfolgreicherer Einstieg in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen?

Berufliche Bildung und individuelle Karriere gehen in unserer Werkstatt Hand in Hand. Wir werden mit der strukturellen Neuausrichtung der Berufsbildung, der Schulung der Gruppenleitenden im Arbeitsbereich sowie der Schaffung von attraktiveren Karriere- und Bildungsbausteinen versuchen, unsere Beschäftigten noch besser auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten.

Im Förder- und Beschäftigungsbereich wol-



Thomas Gottschall vor den DRK-Werkstätten in Potsdam

len wir Menschen, die noch nicht in der Lage sind, in einem Arbeitsbereich einer WfbM zu arbeiten, durch ein Stufenprogramm nachhaltig und im eigenen Tempo auf die zukünftigen Aufgaben vorbereiten. Dort ist aus meiner Sicht noch ein enormes Potential vorhanden.

Zusätzlich soll ein Firmennetzwerk des ersten Arbeitsmarktes entstehen, in dem wir uns über Anforderungen und Herausforderungen austauschen. Das Ziel ist eine transparentere WfbM, die unsere Beschäftigten, aber auch die Mitwirkenden auf dem ersten Arbeitsmarkt personenzentrierter auf das Berufsleben vorbereitet.

■ Das Werkstätten-Konzept ist in den letzten Jahren stark in die Kritik gekommen. Bemängelt werden vor allem die schlechte Bezahlung und eine mangelnde Teilhabe. Wie stehen Sie zu dieser Kritik?

Werkstätten wird es in der Zukunft weiterhin geben müssen, da sie ganz wesentlich zu einer Teilhabe am Arbeitsleben beitragen können. Ich trage der Kritik dennoch Rechnung und versuche, unsere WfbM in Potsdam transparenter zu gestalten, berufliche Qualifizierung und Bildung deutlich präsenter zu machen sowie die Sensibilisierung des allgemeinen Arbeitsmarktes weiter für die Belange von Menschen mit Behinderungen voranzutreiben.

Mit der geänderten Werkstätten-Mitwirkungsverordnung haben die Beschäftigten in den WfbM – vertreten durch den Werkstattrat

und die Frauenbeauftragte – mehr Rechte, aber auch Pflichten. Mit beiden Mitwirkungsgremien treffen wir uns als Leitung regelmäßig, sprechen auf Augenhöhe über Visionen und legen gemeinsame unternehmerische Ziele fest. Ich empfinde diese Zusammenarbeit als wertschätzend und fruchtbar und freue mich regelmäßig auf den Austausch.

■ Welche Besonderheiten und Möglichkeiten bieten Potsdam und Umgebung für die WfbM?

Potsdam ist als Landeshauptstadt ein Gewinn für die Sozialraumorientierung unserer Angebote und bietet ideale Möglichkeiten, um gemeinsam mit der Trägerschaft und anderen Mitwirkenden neue, zukunftsweisende Ideen zu entwickeln.

Die Nähe zu Berlin wirkt sich positiv auf unsere Angebotspalette aus, da wir immer wieder ganz wunderbare Geschäftsbeziehungen aufbauen können. Zu nennen ist z. B. die DRK-Service GmbH, mit der wir bereits seit 2019 sehr gut zusammenarbeiten. Wir unterstützen sie z. B. beim Konfektionieren und schaffen es immer wieder, auf kurzem Dienstweg auch noch so zeitkritische Aufträge zu-friedenstellend zu bearbeiten.

In jedem Fall fügen sich unsere Teilhabeangebote in die Landschaft und wir haben tolle Auftraggebende, mit denen wir gerne zusammenarbeiten.

■ Vielen Dank für das Interview